

Das Wunderkind Todd

Bei dem Namen Todd Rundgren bekommen wahre Musikfans vor Aufregung Herzzlimmern. Der psychedelische Westcoastrock seiner Sixties-Band Nazz ist heute Kult; mit Utopia schrieb er in den Siebziger Rockgeschichte. Als Produzent verhalf er Meat Loaf und Patti Smith zu Weltruhm. Am meisten überzeugte Todd Rundgren jedoch, wenn er sich allein auf seine Gitarrenkünste konzentrierte. Genau das tut er jetzt auf seiner gemeinsamen Tournee mit Joe Jackson. Olaf Neumann sprach mit dem 55-jährigen Allroundtalent.

Mr. Rundgren, Joe Jackson hat Sie als eines seiner größten Vorbilder bezeichnet. Was verbindet Sie persönlich mit dem jüngeren Kollegen?
Todd Rundgren: Diese Frage erübrigt sich, wenn man unsere Show gesehen hat. Oberflächlich betrachtet sind wir natürlich zwei sehr verschiedene Künstler, aber das verbindende Element ist der persönliche Ausdruck in unserer Musik. Zuerst spielt jeder einen Akustikset ohne Band, am Ende der Show stehen wir zusammen auf der Bühne, begleitet von dem Streichquartett Ethel. Dafür haben wir sogar neues Material geschrieben.

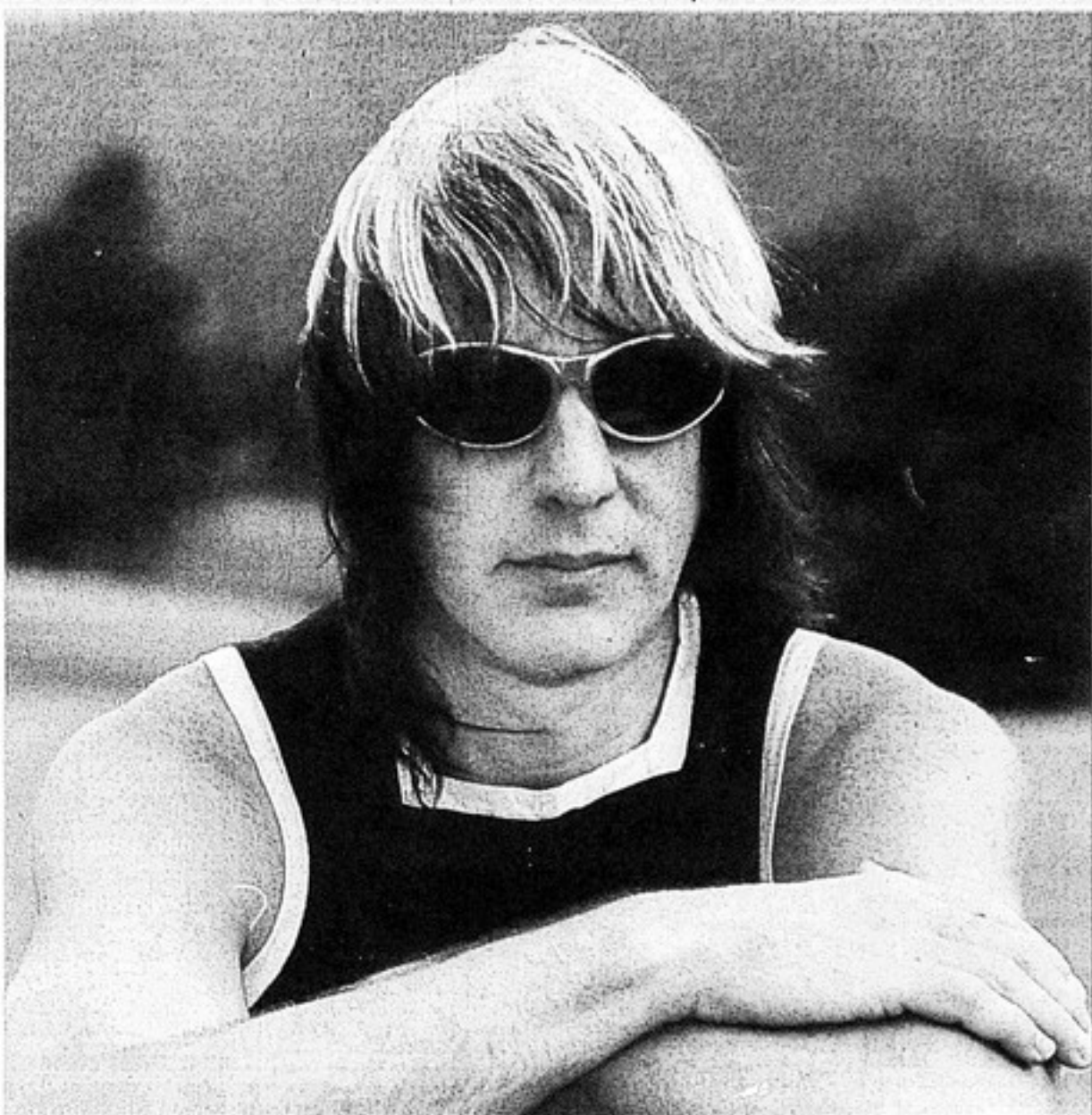
Wissen Sie noch, wann Sie zuletzt in Deutschland aufgetreten sind?
An ein Solokonzert kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern. In den frühen Neunzigern war ich aber mit Ringo Starr in Berlin.

Das Aufnahmestudio war immer Ihr wichtigstes Instrument, das Sie perfekt beherrscht haben. Schreiben Sie Ihre Musik gar nicht für die Bühne?
Von mir gibt es über 30 Platten, aber kein einziges Akustikalbum. Alles, was ich je geschrieben habe, mußte umarrangiert werden, wenn ich es live aufführen wollte. In den USA war ich zum Beispiel mit einer zweistündigen Multimedia-Show und einer interaktiven Show auf Tournee, bei der die Musik ausschließlich von Computern gespielt wurde. Diesmal wird es aber keine Hightech-Effekte geben. Ich werde singen und ich werde Gitarre und Piano spielen. Mehr nicht.

1993 veröffentlichten Sie mit „No World Order“ die allererste interaktive CD.
Das war nicht nur eine CD-Rom mit Bildern von der Band oder kleinen Spielen. Die CD sollte den Konsumenten vermitteln, wie die Musik entstanden ist. So was hatte es vorher nicht gegeben.

Sie gelten als Innovator. War das immer Ihr Anspruch?
Ich versuche immer, mit technischem Fortschritt entweder die Show zu verbessern oder den Aufnahme-prozeß im Studio flexibler und weniger kostspielig zu gestalten. Aber ich definiere meine Musik nicht über Technik. Ich arbeite mit Synthesizern seit 1967. Für mich ist es also nichts Ungewöhnliches, neue Techniken auf meinen

Er spielte mit Nazz, er entdeckte Meat Loaf:
Todd Rundgren tritt mit Joe Jackson in Berlin auf



In Zukunft wird man mehr Geld verdienen mit Live-Shows als mit CDs, sagt der amerikanische Gitarrist und Produzent Todd Rundgren

Platten zu benutzen. Die großen Veränderungen unserer Zeit liegen aber nicht in der Art, wie Musik entsteht, sondern wie man sie vermarktet und vertreibt. Das Internet ist dabei das führende Instrument.

Nachdem Sie zuerst Bahn brechende Technologien entwickelt haben, um Ihre Musik über das Internet zu vertreiben, präsentieren Sie mit „Liar“ jetzt wieder eine stinknormale CD, die man im Plattenladen um die Ecke kaufen kann.

Ich wollte wieder zurück zu den Wurzeln: Songs schreiben, ins Studio gehen, Platte herausbringen. Heraus gekommen ist mein erstes richtiges Album seit zehn Jahren. Ein wesentlicher Einfluß war die Fernsehwerbung mit ihren Musik-Schnipseln. Früher hat man jemanden engagiert, der einem einen Jingle schreiben sollte, den man direkt mit dem Produkt identifizieren konnte. Heute glaubt man Kunden fangen zu können, indem man Werbespots mit genau der Musik unterlegt, die die avisierte Zielgruppe gerade für hip hält. Tatsächlich sind Radiospots mittlerweile die beste Möglichkeit, neue Musik zu entdecken.

Wie erleben Sie die amerikanische Gesellschaft heute?

Einem wie mir, der in der Unterhaltungsbranche arbeitet, erscheint hier alles sehr merkwürdig, als ob man in zwei verschiedenen Ländern leben würde. Kulturelle Zentren gibt es nur noch an der Ost- und der Westküste. Der ganze Rest ist praktisch Farmland. Ich bin gespannt, ob die Wiedervereinigung jemals gelingen wird. Sollten sich die Amerikaner aber immer weiter voneinander entfernen, droht uns

womöglich die Aufspaltung in einzelne Nationen wie im ehemaligen Jugoslawien.

1977 entdeckten Sie Meat Loaf und produzierten sein Debüt „Bat Out Of Hell“. Es gilt heute als dritt-erfolgreichstes Popalbum aller Zeiten. Was war ihr Erfolgsrezept?

Damals hat niemand erwartet, dass „Bat Out Of Hell“ ein Blockbuster wird. Solch ein Erfolg ist in Zeiten von mp3 überhaupt nicht mehr vorstellbar. Weil CDs heute längst nicht mehr so viel Geld einspielen wie vor 25 Jahren, ist die Plattenindustrie gezwungen, sich dringend zu wandeln und neue Wege in Sachen Marketing und Vertrieb zu suchen. Ich glaube, man wird in Zukunft mehr Geld verdienen mit Live-Shows als mit CDs. So lange die Musikindustrie weiter so rapide schrumpft, bekommt kein Künstler einen langfristigen Vertrag mehr. Es sei denn, man macht gekünstelte Musik à la Britney Spears.

Nach Meat Loaf produzierten Sie Patti Smith. Hören Sie solche extremen Individualisten heute noch?

Das goldene Zeitalter der Rock- und Popmusik begann 1966 mit „Revolver“ von den Beatles und endete zehn Jahre später mit „Peter Frampton Comes Alive“. Leider konzentriert sich das Bestreben der Musikindustrie seitdem nur noch auf den Mainstream. Individuelle Sänger und Songschreiber kriegen kaum noch Aufmerksamkeit. Verglichen mit Patti Smith oder Janis Joplin klingt ein Superstar wie Alicia Keys nur noch konventionell.

Todd Rundgren & Joe Jackson: UdK-Konzertsaal, Hardenbergstr. 33, Tiergarten. ☎ 31 85 23 74. Heute, 20 Uhr.